

Pressekontakt:

Erich Möck
badenova AG & Co. KG
Telefon 0170 7804679
www.badenova.de

Maria Quignon
Zweckverband Bodensee-
Wasserversorgung
-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit-
Tel. 07551 / 833 1156
Fax 07551 / 833 1155
maria.quignon@zvbvw.de
www.zvbvw.de

awbr@badenova.de



72 Wasserwerke aus fünf Ländern

Medien-Information

Arbon/Freiburg Juni 2012

AWBR kritisiert „bürokratischen Unsinn“ Praxisferne Grenzwerte einer EU-Verordnung führen am Bodensee zu bizarren Resultaten

Gibt es demnächst für ein und dasselbe Wasser im Bodensee zwei fundamental verschiedene Qualitätsbeurteilungen? In Deutschland und Österreich als EU-Länder bedenklich, weil neu eingeführte Grenzwerte überschritten werden? Und in der Schweiz alles bestens, weil das Nicht-EU-Land, dessen Trinkwasserqualität im gesamten Land zur absoluten Spitze in Europa gehört, sich unsinnigen Verordnungen aus Brüssel nicht anschließen wird? Die Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Bodensee-Rhein (AWBR) befürchtet eine solche Entwicklung und spart nicht mit Kritik an praxisfernen Vorgaben aus Brüssel, wobei sie ihre eigene Position als Wasserschützer und Vertreter einer Philosophie des vorbeugenden Gewässerschutzes nicht in Frage stellen lässt.

Das Wasser im Bodensee ist in den letzten Jahren immer besser geworden. Insbesondere die Konzentrationen von Phosphat, Pflanzenschutzmitteln (PSM)-Rückständen und PSM Metaboliten sowie von synthetischen Komplexbildnern wie EDTA und DTPA sind deutlich zurückgegangen. Damit haben sich auch die Voraussetzungen für zahlreiche Wasserwerke rund um das Dreiländer-Binnengewässer verbessert, ihren Kunden Trinkwasser von allerhöchster Qualität zu liefern. Gleichwohl könnte schon bald eine Situation eintreten, die bei Millionen von Menschen, die Trinkwasser aus dem Bodensee beziehen (und das sind nicht allein die direkten Anrainer-Regionen, sondern in Baden-Württemberg auch Städte und Gemeinden bis in den Norden von Stuttgart) hinsichtlich der Trinkwasser-Qualität Verunsicherung aufkommen lässt. Die EU-Bürokratie hat nämlich jüngst Stoffe mit Grenzwerten im Bereich bis zu 0,000 000 000 000 2 Gramm (im Fachjargon Picogramm) in eine Verordnung aufgenommen, die dazu führen könnte, dass der Bodensee auf den ersten oberflächlichen Blick zum Problemgewässer ausgerufen wird.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Bodensee-Rhein (AWBR), der 70 Wasserwerke aus fünf Ländern angehören und die jetzt in Arbon (Schweiz) ihre Mitgliederversammlung abhielt, beklagt diese Vorgehensweise der Brüsseler Behörden als „bürokratischen Unsinn“, der nichts zum Gewässerschutz beitrage, womöglich aber viel zur Verunsicherung der Konsumenten.

Die AWBR, die seit ihrer Gründung für vorsorgenden Gewässerschutz kämpft und für naturnahe Methoden der Trinkwassererzeugung eintritt, befürwortet grundsätzlich scharfe Vorsorgegrenzwerte, die dem Ziel der Gewässerreinigung dienen. Sie lehnt aber gleichzeitig praxisfremde, aus ihrer Sicht willkürlich zustande gekommene Grenzwerte ab, die ganze Gewässersysteme pauschal abqualifizieren. AWBR-Präsident Johann-Martin Rogg in Arbon: „Die EU-Bürokraten sollten sich ein Beispiel an der Schweiz nehmen, wie pragmatische Vorsorgepolitik im Gewässerschutz gehen kann und zu guten Ergebnissen führt“. Die Schweiz hat ein nationales Kläranlagenprogramm aufgelegt, mit dem der Eintrag unerwünschter Stoffe in die Gewässer gezielt bekämpft und in dem festgelegte Qualitätsziele angestrebt werden.

In Brüssel hingegen sind in einem höchst undurchsichtigen Verfahren, das in unzähligen Gremiensitzungen vielfältigen Lobbyinteressen ausgesetzt war, aus Sicht der AWBR teilweise merkwürdige Ergebnisse erzeugt worden. So sind aus einer Ausgangszahl von ursprünglich 2000 Stoffen, die als im Wasser unerwünscht deklariert wurden, am Ende 15 Stoffe in eine neue Liste prioritärer Stoffe eingeflossen mit bisweilen bizarren Grenzwerten (Umweltqualitätsnormen). So sind einzelne Stoffe wie beispielsweise PFOS (Perfluorooctansulfonat) und Heptachlor mit Grenzwerten von Nano- und Picogramm ausgewiesen (das sind 9-12 Nullen hinter dem Komma), die schon messtechnisch nicht mehr in den Griff zu bekommen sind, geschweige denn einen Weg offen lassen, wie denn solche Minimalstmengen überhaupt bekämpft und reduziert werden könnten. Fachleute sind sich einig: Dagegen wird es auf lange Sicht keinerlei praktikable Maßnahmen geben können. Wenn solche Grenzwerte dennoch als Basis für einen geforderten „Maßnahmenkatalog“ ausgeben werden, wie er Teil der EU-Verordnung werden soll, dann stellt die AWBR die Frage nach dem Praxisbezug der EU-Bürokraten. AWBR-Präsident Rogg: „Da wurden offensichtlich von Theoretikern Grenzwerte erdacht und eine Verordnung durchgedrückt, die kaum noch Bezug zu den realen Problemen der Wasserwirtschaft hat.“ Rogg weiter: „Wir freuen uns über jede politische Vorgabe, die uns hilft, die Gewässer und damit auch das Trinkwasser weiter zu verbessern.“

Die neue Liste prioritärer Stoffe können wir in weiten Teilen nicht dazu zählen. Sie stiftet nur Verwirrung und bringt uns in der Sache kaum weiter“.

Der jüngste Bürokraten-Schritt aus Brüssel fügt sich ein in einen Trend, mit dem sich die Wasserwirtschaft schon seit geraumer Zeit auseinander zu setzen hat. Immer feinere Messmethoden und die Fahndung nach immer mehr Stoffen, die zum großen Teil von der Wasserwirtschaft aus Vorsorgergründen selbst betrieben wird (so unterhält etwa die AWBR seit Jahren umfangreiche Messprogramme) können bei den Konsumenten gründlich missverstanden werden. Motto: Wo immer mehr gefunden wird, da kann es nicht zum Besten stehen. Ausgeblendet wird dabei häufig, dass von Minimalkonzentrationen die Rede ist, die meist weit weg sind von jeglicher gesundheitlicher oder toxischer Relevanz. Der Haupttrend wird hingegen bisweilen kaum gewürdigt: Sowohl Rhein wie auch Bodensee waren in den letzten 50 Jahren insgesamt noch nie in einem so guten Zustand wie gegenwärtig. Der Lachs kommt wieder zu seinen angestammten Laichplätzen, das Wasser hat nahezu überall Badewasserqualität.

AWBR-Präsident Rogg: „Dies ist es, was wir auch in Zukunft weiter sicherstellen und noch verbessern wollen“.